

Der Universalhandwerker

Heinz Fässler – ein Tüftler, der nie auslernt

Eigentlich wollte er bloss eine Dosengitarre basteln – und entdeckte das Metier des Instrumentenbaus. Inzwischen hat der Tüftler und Allrounder Heinz Fässler aus Wädenswil das Schuhmacherhandwerk entdeckt.

Florian Bissig

Kreuzen ist fast nirgends möglich, dertart eng sind die Gänge von Heinz Fässlers Werkstatt im hintersten Winkel des Industrieareals in Horgen Oberdorf. Doch es ist ohnehin das Reich eines Einzelnen. Wo nicht Maschinen oder Werkbänke stehen, ragen Gestelle bis unter die Decke, zum Bersten voll mit allem, was die Herzen von Handwerkern und Musikern höherschlagen lässt: Werkzeuge und Werkmaterialien aller Art, CD und Platten, Instrumente.

Autodidakt im Gitarrenbau

Ein Instrument stand auch am Anfang der freien Handwerkerstätigkeit Fässlers, der in Wädenswil aufgewachsen ist und sein Leben lang dort gewohnt und als Sänger und Gitarrist die Musikszene belebt hat. «Als Begleiter eines Ferienlagers wollte ich mit den Kindern eine Dosengitarre basteln», erzählt er. Bei der Vorbereitung entdeckte Fässler nicht nur die Lust am kreativen Werken und Ausprobieren von Neuem, sondern auch seinen unnachgiebigen Drang zur Perfektion. Seine vorbereitende Bastelarbeit wuchs sich aus in den Bau eines einwandfrei spielbaren Instruments nach allen Regeln der Kunst. Das nötige Wissen hatte sich Fässler angelesen, erfragt und abgesehen, unter anderem beim kürzlich verstorbenen Gitarrenbauer Rolf Spuler, in dessen Werkstatt er das Gitarrenhandwerk später fundiert gelernt hatte und danach über 50 hochwertige Instrumente baute.

Den Grundstein für seine Fähigkeit, sich ein ganzes Handwerk auf professionellem Niveau autodidaktisch anzueignen, sieht Fässler selbst in seiner Lehre als Maschinenzeichner. Weil er keinen ordentlichen Lehrmeister hatte, musste er bereits als Lehrling selbständig seinen Weg zu den nötigen Kompetenzen finden, erinnert er sich. Seitdem ist ihm nichts mehr zu schwer.

Nach den Gitarren kamen die Plektren, also Schlagplättchen für Gitarren. Zunächst bedruckte Fässler handelsübliche Plektren zum Eigengebrauch



Öfter mal was Neues: Heinz Fässler in seiner Werkstatt in Horgen.

SIMON TANNER / NZZ

mit farbigen Motiven. Später zog er eine Website auf und bedruckte Plektren auf Kundenwunsch. Heute ist Fässler nach eigener Aussage der Einzige, der in der Schweiz Plektren komplett eigenhändig produziert. Er stantzt, schleift und poliert die Rohlinge und bedruckt sie im Heissprägedruckverfahren. Die Spezialwerkzeuge, die er dazu braucht, hat er selber konstruiert und gebaut.

Trophäen für Musikstars

Den Durchbruch für seine «Rüeblirock Custom Imprinted Picks» schaffte Fässler mit den Toten Hosen als Vorzeigekunden. Dies gelang ihm dank einer gezielten Strategie. Er besuchte ein Konzert der deutschen Punkband mit fixfertigen Muster-Plektren mit Tote-Hosen-Logos – und warf diese auf die Bühne. Kurz darauf kam es zur ersten Bestellung der Band aus Düsseldorf. Seitdem «rumple» das Geschäft, sagt Fässler.

Als findiger Handwerker, der Metall- und Holzarbeiten verbinden kann und der es gewohnt ist, auch auf ausge-

fallene Kundenwünsche einzugehen, hat Fässler schon allerlei spezielle Arbeiten ausgeführt, von der Stanzange bis zur Katzenleiter. Regelmässige Aufträge kommen aus der Musikindustrie. Für die Verleihung ihrer goldenen Schallplatten lassen die Plattenfirmen Trophäen fertigen – Einzelstücke, für die eine clevere Idee gefragt ist, die das Stück einzigartig macht und etwas mit dem ausgezeichneten Musiker zu tun hat. Fässler belässt es selten dabei, den Rahmen bloss auf Grundlage des Album-Covers zu gestalten, und baut immer etwas Überraschendes ein, etwa einen MP3-Player oder einen Lichteffekt. So hat er Awards gestaltet, die Black Sabbath, Robbie Williams, Beatrice Egli und vielen weiteren Musikstars überreicht wurden.

Seine Festanstellungen hatte Fässler zugunsten seiner selbständigen Arbeit längst reduziert und schliesslich gekündigt. Obwohl der 45-Jährige viel arbeitet und seine Auftraggeber nie enttäuscht, lebt er als freier Universalhandwerker eher schlecht als recht. Statt von Profitüberlegungen lässt er sich lieber

von seinem Enthusiasmus leiten, mit immer neuen Materialien zu arbeiten und in neue Techniken vorzudringen.

Schuhe – die neuste Passion

Neuerdings beschäftigt er sich mit Leder, sagt Fässler und zeigt eine Reihe von selbstgezeichneten Skizzen von Designerschuhen. Also wird er jetzt auch noch Schuhmacher. Seit einiger Zeit sammelt er in seiner Werkstatt Anschauungsmaterial und ersteigert Leisten und Nähmaschinen, die er eigenhändig revidiert. Und natürlich schaut er Schuhmachern über die Schulter und löchert sie so lange, bis er seine Fertigkeiten beisammenhat.

Auch hinter dem Schuhmacher-Plan steht in erster Linie Fässlers nie versiegender Wissensdurst, der ihn motiviert, abermals ein neues Metier zu meistern. «Etwas abstreichen von der Liste von Sachen, die man selbst gemacht haben muss», darum gehe es ihm. Das Höchste der Gefühle ist, wenn die Leute dann zu ihm sagen: «Das hast du aber nicht selbst gemacht!»

IN KÜRZE

Spital will «Weltwoche» anzeigen

juhu. · Ein Neurochirurg am See-Spital Horgen soll falsch abgerechnet und damit Krankenkassen hinters Licht geführt haben. Und bei alledem soll er auch noch von der Leitung des See-Spitals, wo er angestellt ist, gedeckt worden sein. Das sind die Vorwürfe, die die «Weltwoche» in den letzten Monaten mehrfach geäussert hat (NZZ 24. 7. 15). Dagegen will sich die Leitung des Horgner Spitals nun zur Wehr setzen. Wie Stiftungsratspräsident Walter Bosshard gegenüber der «Zürichsee-Zeitung» sagt, werde die Spitalleitung wegen Rufschädigung Anzeige gegen den verantwortlichen «Weltwoche»-Redaktor sowie gegen einen ehemaligen Patienten des See-Spitals, der der Zeitschrift als Informant dient, einreichen.

Drei Schwarzarbeiter verhaftet

cah. · Die Kantonspolizei hat am Montagvormittag auf einer Baustelle in Zürich 12 drei Schwarzarbeiter verhaftet. Die Polizisten nahmen laut Mitteilung die Kontrolle kurz vor 11 Uhr vor und trafen dabei drei Fassadenmitarbeiter an. Die Männer konnten weder Aufenthalts- noch Arbeitsbewilligungen vorweisen und wurden verhaftet. Es handelt sich um drei Mazedonier im Alter von 25, 33 und 45 Jahren. Der älteste ist mit einer Einreiseperrre belegt.

Velofahrer schwer verletzt

sha. · Am Montagmorgen ist in Hombrechtikon ein Velofahrer bei einer Kollision mit einem Auto schwer verletzt worden. Der 60-jährige Fahrradfahrer bog gegen 8 Uhr 30 von rechts aus einer Seitenstrasse in die Oetwilerstrasse ein und prallte dabei gegen ein Fahrzeug, das von Uetzikon Richtung Hombrechtikon unterwegs war. Beim Zusammenstoss wurde der Velofahrer, der keinen Helm trug, zu Boden geworfen und blieb mit schweren Verletzungen liegen. Ein Ambulanzteam versorgte den Verunfallten am Unfallort und brachte ihn dann ins Spital. Der 24-jährige Autolenker blieb unverletzt. Über die Gründe des Unfalls ist bis anhin noch nichts bekannt. Die Kantonspolizei hat die Ermittlungen aufgenommen.

Zwei Verletzte bei Kollision

cah. · Bei einer Kollision mit einem Auto sind am Montag in Esslingen ein 52-jähriger Motorradfahrer und seine 46-jährige Beifahrerin mittelschwer verletzt worden. Um 9 Uhr 30 fuhr eine 64-Jährige mit ihrem Auto von der Ausfahrt Esslingen rechts Richtung Mönchaltorf. Kurz darauf wendete sie um eine Verkehrsinsel und wollte wieder auf die Forchstrasse Richtung Zürich einbiegen. Dabei kam es zur Kollision mit dem Töff. Die Polizei sucht Zeugen.

Geldsegen für Opfikon

Hohe Steuereinnahmen für 2015

juhu. · Die Stadt Opfikon hatte für das laufende Jahr mit einem knapp positiven Ergebnis gerechnet. Doch wie nun eine neue Hochrechnung der Gemeinde zeigt, dürfte das Ergebnis deutlich besser ausfallen, nämlich um 6,8 Millionen Franken. Verantwortlich dafür ist eine einzige Firma. Bei ihr erwartet der Stadtrat höhere Steuererträge bei den ordentlichen Steuern früherer Jahre und im Rechnungsjahr. Dies soll der Stadt 17,7 Millionen Franken zusätzlich in die Kasse spülen. Um welches Unternehmen es sich handelt, will Finanzvorsteher Valentin Perego nicht sagen. Nur so viel: Es ist nicht die UBS. Diese dürfte wegen der Gründung der neuen Schweizer Einheit UBS Switzerland AG hierzulande wieder Gewinnsteuern abliefern. Davon würden unter anderem die Stadt Zürich sowie auch Opfikon profitieren. Um welche Summe es dabei geht, darüber will Perego nicht spekulieren.

Als Folge der höheren Steuererträge müssen laut dem Opfiker Stadtrat für die Finanzkraftabschöpfung 6,5 Millionen zurückgestellt werden. Geschmärlert werde das verbesserte Ergebnis zudem durch erwartete Mindererträge bei den Quellensteuern in der Höhe von 3,5 Millionen Franken.

Mehrere Verletzte nach Prügeleien

Vier Personen festgenommen

zac. · Am Wochenende ist es in der Zürcher Innenstadt zu mehreren Schlägereien mit Verletzten gekommen. Bereits am Samstagvormittag um 11 Uhr schlug ein 32-jähriger Schweizer einem 51-jährigen Afghanen unvermittelt die Faust ins Gesicht, wie die Stadtpolizei am Montag mitteilte. Der Angreifer wurde daraufhin festgenommen, von einem Arzt beurteilt und in eine Klinik überwiesen, wie eine Polizeisprecherin auf Anfrage sagte. Das Opfer wurde bloss leicht verletzt.

Hingegen mittelschwere Gesichtsverletzungen zog sich ein 28-jähriger Engländer in der Nacht auf Sonntag zu. Er soll von drei Türken und einem Schweizer im Alter zwischen 19 und 33 Jahren mit Fäusten und Fusstritten traktiert worden sein. Der Vorfall ereignete sich an der Ecke Nüscherer-/Uraniastrasse. Als letzte Schlägerei des Wochenendes meldete die Stadtpolizei eine Auseinandersetzung an der Löwenstrasse unweit der beiden anderen Tatorte. Um 6 Uhr 20 gerieten zwei Gruppierungen aneinander. Drei Männer im Alter zwischen 26 und 32 Jahren aus der Schweiz und Serbien erlitten dabei mittelschwere Kopfverletzungen. Die unbekannt Täter flüchteten.

WALD UND GARTEN

Duftrosen

Schweizer Rosenbuch prämiert

Andreas Honegger · 2015 ist ein Jahr, das von einer besonders schönen Rosenblüte geprägt sein wird. Beetrosen, Kletterrosen und Ramblerrosen gaben im Mai und im Juni ihr Bestes, und es brauchte einige sehr heisse Tage und ein paar Stürme, um die üppige Blüte zu beenden. Aber Rosen sind nicht nur die Krönung eines schönen Gartens oder – wie es die Blumenhändler suggerieren – die besten Boten für die Deklaration der Liebe, sie sind auch eine Quelle der guten Düfte. Duftrosen sprechen neben dem Seh- auch den Geruchssinn des Menschen an, und ihre Beliebtheit ist heute wieder nahezu so gross wie im 19. Jahrhundert. Das olfaktorische Erlebnis der Rosen war letztlich ein Grund, weshalb sie gepflanzt wurden, denn sie dienten in erster Linie der Herstellung von Parfum. Aus den Damaszener Rosen wird bis heute Rosenöl und Rosenwasser hergestellt. Aus den wilden Rosen wurde mit der Zeit eine Fülle neuer Sorten gezüchtet.

Aber welches sind die Sorten mit dem besten Duft? Der in der Region Zürich lebende Kasimir M. Magyar ist der Sache auf den Grund gegangen und hat sein profundes Wissen über Rosen in einem prächtigen Bildband, «Der Rosenflüsterer», niedergeschrieben. Dieses Buch wurde nun von der «World Federation of Rose Societies» am 17. Weltkongress in Lyon als einziges Rosenbuch mit dem Literary Award dieses Weltverbandes ausgezeichnet. Das Buch beschreibt nicht nur die Düfte der orientalischen und europäischen Urosen, es listet auch die chemischen Duftanalysen der Rosen auf und enthält eine Hitparade der besten Duftrosen. Die Spitzenreiter dieses Rankings seien hier verraten: Sie heissen «Papa Meilland», «Duftwolke», «The McCartney Rose», «Sutters Gold» und «Anna Pavlova». Ihnen auf den Fersen sind in Magyars Ranking «Jardins de Bagatelle», «Cosmos», «Jeanne Moreau», «Westerland», «Just Joey», «Gertrude Jekyll» und «Doris Leuthard», die nur um ein Geringes besser duftet als «Keiko Magyar», die der Verfasser für seine Frau züchten liess. Die beiden Damen sind übrigens in guter Gesellschaft, «Charlotte Rampling» gibt sich die Ehre sowie «William Shakespeare II».



Die Duftrose «Papa Meilland».

Winterthurer Bildarchiv geht online

flu. · Die Winterthurer Bibliotheken machen ihr Bildarchiv online zugänglich, wie die Stadt unlängst mitgeteilt hat. Bereits elektronisch abrufbar ist die Sammlung von über 3000 Postkarten, in den nächsten Wochen und Monaten sollen Tausende weiterer Fotografien und grafischer Darstellungen dazukommen. Erwähnt werden Zeichnungen der alten Stadttore aus dem 17. Jahrhundert, Klassenfotos des frühen 20. Jahrhunderts sowie Bilder des Autobahnbaus. Bisher waren sie in rund 700 Ordnern der Studienbibliothek abgelegt.